

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krampotic, Piazza Carli 1, ebenerdig.

Telephon Nr. 58.

Sprechstunden d. Redaktion: Von 5 bis 6 Uhr nachm.

Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aus-träger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halb-jährig 14 K 40 h und ganz-jährig 28 K 80 h. Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jof. Krampotic Pola.

# Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Anknüpfungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jof. Krampotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Anknüpfungsbüreaus übernommen. Inserate werden mit 10 h für die 6mal gespaltene Zeile, Reklametexten im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Für die Redaktion verantwortlich:

Gustav Trippold, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Mittwoch, 18. März 1908.

— Nr. 868. —

## Handel und Flotte.

Von Kapitän Arthur von R i s i a.

IV.

### Schiffahrtspolitik.

Wenn dem ersten Dampfschiffe des österreichischen Lloyd, das am 16. Mai 1837 von Triest nach der Levante ging, im nächsten Decennium wenigstens 40 bis 50 andere gefolgt wären, die nicht nur die ionischen Inseln, Griechenland, Konstantinopel, Syrien und Alexandrien, sondern auch Häfen des westlichen Mittelmeeres angelassen hätten, und wenn damals ein erleuchteter Götterfunke den Gedanken an eine Schiffsverbindung mit England, Nord- und Südamerika nachgelassen hätte, dann würde es in Triest heute vielleicht anders ausschauen, als es tatsächlich der Fall ist. Statt dessen entwickelte sich aus dem als glänzendes Hoffnungsgestirn am Himmel Triests leuchtenden Lloyd eine monopolisierende Gesellschaft, die a tempo in jener Epoche in Marasmus geriet, in der englische, deutsche und französische Schiffahrtsgesellschaften die größten Anstrengungen im Wettbewerbe zur See machten. Die statistische Uebersicht der Transportunternehmungen des österreichischen Lloyd als t. t. privilegierte Gesellschaft ist eine von jenen, bei deren Anblick die Götter der Vernunft schauernd ihr Haupt verhüllt. So zeigt das Zeitspatium von 1855 bis 1864 weder eine Vermehrung der Dampferzahl, noch der Pferdekraft, ebensowenig der Tonnengehalte und schon gar nicht der Leistungen, sondern nichts als kompletten selbstgefälligen Stillstand der einzigen subventionierten Adria-Schiffahrtsgesellschaft, die unter den günstigsten Auspizien gegründet worden war. Währenddem schlugen türkische, griechische und französische Gesellschaften den Lloyd aus dem Felde, der am Ende dieser Stagnationsperiode den Kampf mit seinen Konkurrenten dadurch aufnahm, daß er seine Levantereisen von einwöchentlichen auf zweiwöchentliche Fahrten reduzierte! Dabei ließen die Privilegien des Lloyd, wie Exemption von Schiffs- und Sanitäts- und Konsulargebühren, einen Gedanken an eine österreichische Konkurrenzgesellschaft gar nicht aufkommen, wodurch alle Hoffnungen auf eine Entwicklung der österreichischen Handelszukunft lahmgelegt wurden; dabei waren die Frachtsätze des Lloyd ungemein hoch. Unter solchen Umständen war es kein Wunder, daß in Oesterreich die günstige Gelegenheit der Eröffnung des Suezkanals veräußert wurde. Wie sehr man sich bei uns für dieses, für die

Mittelmeervölker einschneidendste maritime Ereignis interessiert, beweist der Umstand, daß von den von der zu gründenden Kanalgesellschaft emittierten 400.000 Aktien in Oesterreich auch nicht eine einzige gezeichnet wurde, während in Frankreich 207.211, in der Türkei und in Ägypten 273.319 und in Italien 1580 Aktien abgesetzt wurden. Sogar Preußen hatte 15 Aktien gezeichnet!

Das Beispiel des Lloyd zeigt am deutlichsten, wohin die Quacksalbermethode führen kann, einen Handelsverkehr da erzwingen zu wollen, wo nicht der Drang zum Güterausstausche vorhanden ist. Im freien Spiele der Kräfte liegt ein unschätzbarer Wert, den keine staatliche Hilfsmethode ersetzen kann. Zumal die protektionistische Schiffahrtspolitik ist das wirkungsvollste Instrument, um die Entwicklungsfähigkeit einer Handelsmarine zu vernichten. Ein eklatantes Exempel hierfür bietet in neuester Zeit die Handelsflotte der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Diese haben sich zulange der Erkenntnis verschlossen, daß nur im Freihandel allein ein Aufblühen des Schiffbaues fundieren kann, um dem gegenwärtigen Niedergange ihrer Handelsflotte eine Heilung zu schaffen zu können. Nachdem dort der Entwicklung der Handelsflotte durch eine haarsträubende Protektionpolitik der Faden abgebrochen worden, ist an ein Zusammenschließen füglich nicht zu denken, selbst wenn auf Grund der Ocean-Rail-Akt vom 3. März 1901 der Charlatanismus staatlicher Subventionen in Gestalt von forcierten Meilengeldern auf äußerste getrieben würde. Dies würde keinen Effekt als den des Baues von 20 Knoten fahrenden Schiffen — und selbst wenn Roosevelts Projekt der Herabsetzung dieser Subventionen durchzuführen sollte — von solchen mit 16 Knoten ergeben, ohne die amerikanische Handelsflotte von der ausländischen Konkurrenz unabhängig zu machen. In allen Ländern, wie Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Italien, Japan, Spanien, Portugal, Chile, Mexiko, die gleich der Union ihren Rhedereien direkte Schiffahrtssubsidien gewähren, sehen wir immer wieder dasselbe Schauspiel sich wiederholen, daß die mit der erteilten Beihilfe verbundenen Verpflichtungen häufig die Rhede in der Freiheit der Betriebsbeweglichkeit nachteilig beschränken. Besonders der amerikanischen Handelsflotte ist nicht zu helfen, solange nicht in ihrer Sphäre dem Stedenpferde der vereinigten Staaten, der exagierten Schutzpolitik, ein entschiedener Dämpfer aufgesetzt wird. Free trade ist da das einzige Zauberwort, das die Goldader eröffnende Wünschelrute in segenschwingende

Bewegung versetzen kann. Den besten Beweis für den Niedergang der amerikanischen Handelsmarine erbrachte die Tatsache, daß zu der Materialzufuhr für die das Cap Horn umdampfende Pacificflotte englische Tramps gechartert werden mußten, die für ihre Dienstleistung nicht einen Heller Subvention erhielten, wozu die Rauffahrzeuge amerikanischer Flagge nicht zu haben waren, aus dem einfachen Grunde, weil ihre Rheder ohne Subvention gezwungen gewesen wären, ihre Comptoirs zu sperren. So illusorisch ist in der Union bereits der mit einwandfreien Mitteln geführte Wettbewerb kommerzieller Intelligenz durch den Krebschaden staatlicher Subvention geworden.

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 18. März.

**Loisonordenspräbenden.** Wie von der Kanzlei des Ordens vom Goldenen Vliese mitgeteilt wird, sind mehrere der von Kaiser Franz Josef I. gestifteten Loisonordenspräbenden jährlicher 420 Kronen in Erledigung gekommen. Nach dem Wortlaute des Stiftsbriefes können auf solche Präbenden „nur Mitglieder des alten Herren- und Ritterstandes aus dem Bereiche des österreichischen Kaiserthums aspirieren, welche katholischer Religion, von tadellosen Sitten und durch Unfälle des Krieges oder auf andere Art unverschuldet in Dürftigkeit geraten sind.“ Bewerber um diese Stiftungen haben ihre mit den erforderlichen Nachweisen versehenen Gesuche bis längstens Ende Mai 1908 in der kaiserlichen Kabinettskanzlei einzubringen.

**Belobung.** Dem Militärmedikamentenoffizial 1. Klasse Herrn Theodor Sartnauer wurde für seine vieljährige, vorzügliche und sehr erspriechliche Dienstleistung bei der Apotheke des Marinehospitals die belobende Anerkennung des Hofadmiralates im Namen des Allerhöchsten Dienstes ausgesprochen.

**Nachträgliche Pensionerhöhung der 1908 Pensionierten.** Aus Wien wird vom 17. d. M. telegraphiert: Die Kriegsverwaltung beabsichtigt, im Falle die Gagenerhöhung rückwirkend mit 1. Jänner 1908 in Kraft treten sollte, allen seit 1. Jänner des heurigen Jahres in Pension getretenen oder noch tretenden Militärpensionen nachträglich ihre Pension dertart zu erhöhen, daß sie so bemessen erscheint, als

## Feuilleton.

### Kanton.

Von Hans Bachgarten.  
(Fortsetzung.)

Es sind Dachluden, wovon jedes Häuschen eine hat. Auf den glattgehobelten, viereckigen Verschlußbrettern brechen sich die Sonnenstrahlen. Wohlthätig wirkt in diesem Panorama das aufragende Grün der ausgedehnten Gartenanlagen um die vielen Hämmer, Tempel und Erbauungshallen. Sie sagen den Fremden, daß diese gelben Menschen, mögen ihre Anschauungen noch so weit von den seinen abweichen, das Eine mit ihm gemein haben, die Liebe zur schönen Natur. Man vergißt ganz auf Wein und Braten, wenn man sich in den Anblick dieser hartköpfigen Stadt vertieft, die so energisch sich zu wehren gewußt gegen die Bevormundung von außen.

Neben mir speisten zwei Australierinnen, die ich für Engländerinnen gehalten hatte, weil sie so groß und schlank und blond waren. Meine Chairboys sind ihnen den ganzen Vormittag dicht auf den Fersen gewesen. Wir haben uns vor dem Marco Polo getroffen und waren in allen Shops zusammen. In das Fremdenbuch, das beim Turmwächter aufliegt, schrieben sie sich ein als Dagmar und Amy Raghten. Sie reisten allein.

Die Stadtmauer Kantons ist annähernd um die Hälfte niedriger als die Pekingmauer und nicht so gut instandgehalten. Die alten Vorderlabergeschütze, mit denen die Mauer armiert ist, stehen unter niederen Dächern, um die Efeu und Immergrün einen symbo-

lischen Kranz gewunden. Die äußere Umgebung der Nordmauer ist hügelig und könnte als das Tal der Toten bezeichnet werden. So weit das Auge reicht, ist die ganze Gegend ein einziges, in Familien gruppiertes Graberfeld. Der Ahne jeder Sippe übernimmt mit dem größten Grabhügel die Führung und dem Alter und Absterben gemäß werden Kinder und Enkel zu Füßen der Vorangegangenen gebettet. Es gibt noch eine andere Totenstadt in Kanton. Sie liegt ebenfalls auf dieser Seite außerhalb der Mauer, ist jedoch nur für Reiche bestimmt. Durch eine Allee blühender Chrysanthemstöcke tritt man zu den langgestreckten Baulichkeiten. Sie bestehen aus aneinander gebauten, niederen Häuschen, wovon jedes nur einen Raum besitzt, dessen Türe in den Hof führt und offen ist. In jedem der kleinen Zimmerchen steht ein blumengeschmückter Altar und hinter demselben, in schwarzlackiertem Sarge, ein Toter. Manchmal sind in selben Raume auch zwei Särge aufgestellt. Dann enthalten sie Mann und Frau. Vor dem Altar, auf einem Tischchen, befindet sich Tee und Reis, dem Geiste des Verstorbenen zur Labung. An einem von der Decke hängenden Kandelaber brennt eine Räucherspirale aus Aloeholz. Auf diese Art waren zirka zweihundert Särge aufgestellt. Der kostbare Lack dieser massiven, aus härtestem Holze gezimmerten Sarkophage ist so reich aufgetragen, daß er der Zeit vollkommen zu widerstehen vermag. Für jeden der toten Zimmerbewohner haben die Hinterbliebenen vier Dollar Monatsmiete zu entrichten.

Durch das Nordtor wieder die Stadt betretend, ging es nun in schnellerem Tempo die Kong-sing-Strasse südwärts, wieder zurück in die Neustadt. Die Kong-sing-Strasse durchzieht in einer Geraden, von der

Nordmauer bis zum Westtor in der Südmauer, die ganze Altstadt. Auf dieser Route bekam ich noch die neunstöckige Blumenpagode zu sehen. In ihr verehrt der Kantonese ein Kunstwerk, über dessen Mauern die Bogen von dreizehn Jahrhunderten dahingestrichen sind. Wohl darf die Pagode heute nicht mehr bestiegen werden, weil der Solidität des Mauerwerkes nicht mehr vollkommen zu trauen ist. Etwas südlicher befindet sich der große Konfuziustempel, eine geräumig angelegte Erbauungshalle, wie sie in kleinerem Verhältnisse, jeder Distrikt hat. Westlich von diesem Tempel steht die mohammedanische Moschee. Ihr Turm gleicht bis zu drei Vierteln der Höhe einem abgestuften Kegels und erst die Spitze zeigt die Form eines minarettartigen Aufbaues. Im Tempel der fünf Genien wurde uns am großen Gang ein Schußloch gezeigt, das von einem französischen Geschütze herrühren soll.

Die letzte Station machten wir im Nam-hoi-Gefängnis. Wir bekamen zwar keine schweren Verbrecher zu Gesichte, da sie uns in die einzelnen Zellen nicht hineinließen, immerhin gab es auch in den Höfen einige, die sehr schwer an ihren Ketten trugen. In der Abteilung, wo solche Sträflinge interniert waren, die durch Erlegung einer Geldkontribution sich die Freiheit erkaufen konnten, sahen wir eine zu Besuch weilende junge Frau, die ihrem eingekerkerten, fassungslosen Manne eifrig Mut zusprach. Also scheinbar auch unter den Chinesen ist die Frau diejenige, die den Glauben an den Mann nicht verliert, auch wenn ihn alle anderen schon verlassen haben.

„Wenn Sie nach Kanton kommen,“ hat man mir gesagt, „vergessen Sie nicht, sich das Nachleben auf den Blumenbooten anzusehen. Sie werden dergleichen in ganz

wenn die neuen Sagenfänge schon in Kraft gewesen wären.

**19. März Feiertag.** Der 19. März — als Festtag des Landespatrons von Istrien — wird in der hiesigen Station als kirchlicher Feiertag gelten. Das Arbeitseinstellungsgeichen im Bereiche des Hafens Admiralats wird an diesem Tage um 2 Uhr nachmittags gegeben werden.

**Wichtige neue Militärvorschriften.** Aus Wien wird vom 17. d. telegraphiert: Die Militärverwaltung plant die vollständige Aenderung zweier für die Truppe sehr wichtiger Vorschriften. Die eine Vorschrift ist das Dienstbuch O—1, das den ökonomisch-administrativen Dienst für die Unterabteilungen enthält. Die neue Vorschrift soll gegenüber der jetzt in Kraft befindlichen den großen Vorzug haben, daß sie das Berechnungswesen der Unterabteilung vereinfacht und dadurch den Unterabteilungskommandanten stark entlastet. Die andere Vorschrift, O—2 betrifft den ökonomisch-administrativen Dienst bei den Verwaltungskommissionen. Die Aenderungen dieser Vorschrift verfolgen den gleichen Zweck: Vereinfachung und Entlastung der Truppenoffiziere.

**Frauen- und Mädchenortsgruppe der Südmärk.** Dem Jahresberichte, den Frau Gertrude Holz bei der letzten Vollversammlung der hiesigen Südmärkortsgruppe erstattete, ist zunächst die erfreuliche Tatsache zu entnehmen, daß die vor einem Jahre durch den Wanderlehrer Herrn Hoyer gegründete Vereinigung heute hundertvierundvierzig Mitglieder zählt. Ueber den Pflichtkreis der deutschen Frau, die als Mitglied unseres wirtschaftlichen Schutzvereines wirkt, hat sich Frau Holz in ebenso feinsinniger wie trefflicher Weise ausgesprochen. Die im modernen Zeitalter der Frauenemanzipation vielfach bekräftigte Auffassung, daß die Frau trotz alledem ihr höchstes Ideal in einer idealen Mutterschaft finden solle, kam in der Rede zu schönem Ausdruck. Und es ist ja wahr: Wollten alle Mütter ihre Pflichten im lauterem Sinne der folgenden Worte auffassen, bliebe uns viel Säßliches und Trauriges erspart. Die Frauen aber wären durch Leib und Seele, durch Herz und Sinn mit dem Schönsten und Prächtigsten des Daseins unlosbar verschmolzen. . . . Auf die Frage, wie Frauen und Mädchen den hohen Zielen des Vereines erfolgreich entgegenstreben können, wird folgende Antwort erteilt: „Sie alle wissen, daß heutzutage viel die Rede ist vom Frauenrecht, daß heute nicht nur der Mann hinaus muß ins feindliche Leben, sondern oft auch die Frau, das junge Mädchen, ihre Tage nicht nur in stiller Arbeit am häuslichen Herde verbringen können, sondern sich auf eigene Füße stellen, sich einen Platz in der Welt erobern müssen. Und als gutes Zeichen ist es da zu betrachten, daß überall die Deutschen die besten und gewissenhaftesten Arbeiterinnen sind. Wohl an also, Du deutsche Frau, Du deutsches Mädchen, vertritt überall, wohin Du auch kommst, Deine deutschen Interessen, verleugne Dein Deutschtum nie und nimmer, schäm' Dich auch seiner nicht, sondern zeige überall, daß Du stolz darauf bist, eine Deutsche zu sein. Rede deutsch, schreibe deutsch und handle in allem, was Du tust, als Deutsche! Unterstütz' unsere Südmärk, sei Dein Wirkungsbereich auch noch so klein, durch Kaufen der Südmärkjündhölzer, der Südmärkweise, der Südmärklose zu der in drei Wochen stattfindenden Lotterie, durch Schreiben von

Südmärkorten, durch fleißiges Benützen der Wehrschahmarken, durch Sammeln von Stanniokapfeln, Zigarrenabschnitten, abgestempelten Briefmarken, beschriebenen Postkarten usw., durch deren Verkauf dem Schutzverein alljährlich ein hübsches Sümmechen zuströmt. Weiter: werde auch ein tatkräftiges Mitglied unserer Ortsgruppe, wirb andere Frauen und Mädchen aus Deinem Bekanntenkreise, betätige Dich fleißig an allen Südmärk-Veranstaltungen und sei überall und zu jeder Zeit bereit, mitzuwirken und mitzuarbeiten, wenn Du gebraucht wirst, auch selbst dann, wenn Du nicht die Erste sein kannst, ja, wenn Dir überhaupt keine Stelle im Ausschusse, in den ja nur einige wenige aufgenommen werden können, übertragen wird. Bescheidenheit ist ja vor allen Dingen auch eine Tugend der deutschen Frau. Aber in Deinem eigenen Hause, bei Deinen Kindern fang' an, Dein Frauenrecht auszuüben, Deine Frauenpflicht zu tun. Denk stets daran, daß Du, Du deutsche Mutter, der Genius, der Schutzgeist Deines Kindes bist; wie Du bist, so wird Dein Kind einst werden. Darum erziehe es deutsch, d. h. schicke es nicht nur in eine deutsche Schule, sondern achte auch darauf, daß es auch zu Hause deutsch spricht, deutsch denkt, deutsch fühlt, deutsch geföhnt ist. Weibe ruhig, wenn Du nicht an die Doffentlichkeit treten willst, in den Grenzen Deines eigenen Heims, aber wirke über dieselben hinaus, gleich einem ins Meer geworfenen Stein, der seine Kreise weiter und weiter zieht“ . . .

**Generalversammlung des Vereines „Società polesa Austria“.** Dienstag, den 31. d. M. um 8 Uhr abends findet im BelvedereSaale laut § 26 des Statutes die diesjährige Generalversammlung des Vereines „Austria“ statt. Da mit dieser Generalversammlung eine Neugestaltung und Reorganisation des Vereines verbunden sein soll, ergeht nochmals an alle p. l. Mitglieder die höf. Aufforderung, bei der Versammlung nicht zu fehlen. — Die Tagesordnung wird im Inseratenteile des Sonntagblattes bekanntgegeben werden.

**Verleihung der Korvettenkapitänshöhe.** Der Kaiser hat den Titel und Charakter eines Korvettenkapitäns: dem Linienfahrleutnant 1. Klasse in der Reserve Richard Freiherr Basso v. Göddel-Panoy ausnahmsweise und mit Rücksicht der Tage verliehen.

**Theater.** Die gestrige Aufführung der Oper: „Istrianische Hochzeit“ von S. Mareglia bildete abermals eine von Akt zu Akt emporsteigende Reihe von Triumpfen, die im hiesigen Theater wohl selten einem Meister und einer Schar hochstehender Künstler zugebracht wurden. Die Aufführung stand im Zeichen abgeklärter Harmonie, die Darsteller überboten einander im Glanze formvollendeter künstlerischer Leistungen. Das Theater war, ungeachtet der ungünstigen Witterung, ausverkauft. — Morgen, Donnerstag, Wiederholung.

**Urlaube.** 20 Tage Ob.-Werkführer Josef Burkert (Wien und Döferr.-Ung.), 8 Tage St.-Wschw. Vinzenz Pehra (Wien und Istrien). 3 Tage L.-Sch.-L. Josef Sulot (Görz), L.-Sch.-F. Alfred von Hofmann (Istrien).

**Prozeß Tranfic.** Herr Tranfic, dessen Prozeß auf die nächste Schwurgerichtssession vertagt worden ist, wurde gegen Ertrag einer höheren Kaution auf freien Fuß gesetzt.

China nicht wiedersehen.“ Dies hatte mich so neugierig gemacht, daß ich beschloß, abends nach Tische, der Müdigkeit zum Troste, aufs neue aufzubrechen. Die Blumenboote liegen alle über eine Stunde stromaufwärts von Shameen entfernt. Als ich um zehn Uhr abends, gegen die Warnungen des Hoteldirektors, einen Champau bestieg, der, von zwei muskulösen Männern und einer Frau gerudert, rasch in der Dunkelheit verschwand, mußte ich über mein naives Vertrauen unwillkürlich lächeln. In keinem Lande der Welt würde ich mich wahrscheinlich dazu verstanden haben, ohne Begleitung und ohne eine andere Waffe zu besitzen als die eigenen Fäuste, mit Fährleuten, von denen ich voraussetzen mußte, daß sie wußten, es mit einem unbeholfenen Fremden zu tun zu haben, bei undurchdringlicher Finsternis dem größten Teil der Nacht auf der einsamen Wasserfläche eines großen Stromes herumzrudern. In diesem Orte, wo konstant von Flusspiraten und deren Ueberfällen auf Reisende zu hören ist, tat ich es blindlings. Ich hätte es selbst in Japan nicht getan, wo mir die Schönheit des Landes und seine guten Sitten doch so ungemein zu Herzen gesprochen haben. Warum ich mich so ganz ohne Bedenken der Führung dieser Leute überlassen, vermochte ich selbst nicht anzugeben. Vielleicht tat ich es, weil sich mir auf meinen Reisen nie ein Chinese in böswilliger Weise genähert hatte. Vielleicht weil ich oft und oft Gelegenheit hatte, gerade die Fährleute zu beobachten, die in den Booten aufwachsen und darin zu leben, wenn sie nicht vorher verunglückt. Weil ich sah, mit welcher rührender Hingabe sie an der Familie hängen, wie sparsam und häuslich sie leben und wie aufopfernd Männer und Frauen für ihre Kinder sorgen. Dann

haben sie noch etwas, was sie mit keinem anderen Volke teilen. Es steckt im Blute selbst des niedersten Chinesen ein winziges Stäubchen jener viertausend Jahre Kultur, auf die dieses Volk zurückblicken kann, und dies nimmt den Augen des Kuli die Bitterkeit und seiner geplagten Seele die Unrast. Darum wohl, hatte ich stets solches Vertrauen zu diesen Menschen.

Anderthalb Stunden mußten die Bootsleute schwer auftrudern gegen die Strömung bevor wir zum ersten Ankerplatz der Blumenboote kamen. Fast alle diese schwimmenden Belustigungsorte der Reichen Kantonesen sind am gegenüberliegenden Ufer des Flusses vertäut. Von außen sehen die Fahrzeuge wie mittelgroße Dschunken aus. Der Achterteil ist jedoch salonartig ausgebaut und mit großem Luxus eingerichtet. Die Wände eines solchen Raumes sind aus geschmizten Sandel- oder Palisanderholz und mit Perlmutter und Elfenbein kunstvoll eingelegt. Tische und Stühle sind kostbare Schwarzholzschnitzereien mit eingelegten Marmorplatten. Feine Stickereien und auf Seide gemalte Kakemonos schmücken die Wände. Der Boden ist mit schweren Teppichen belegt. Auf diesen Booten nun, werden in intemem Kreise fürstliche Tafeln gegeben, wird um hunderttausende Taels gespielt und produzieren sich die berühmtesten Sängerinnen Chinas. Im ganzen herrscht daselbe Nachtleben wie in der Fritschaustraße in Shanghai, nur viel großartiger. Ich bin in jedes Boot gegangen, das beleuchtet war. In einem sah eine Vereinigung Chinesen, alle in gleiche violette Seide gekleidet, beim Spiele. In einem andern erwärmten sich alte Lebemänner am Sange schöner Frauen und an schlechtem Champagner. Meistens traf ich tafelnde Gesellschaften. Ueberall ließ man mich freundlich pas-

**Kinematograph „International“,** in der Via Sergia Nr. 77, Restaurant „Leopold“. — Das Programm vom 18. bis 21. März 1908: 1. Bettender für einen Narren gehalten (komisch). 2. Der Wachhund (komisch). 3. Zollektion (komisch). 4. Ein zum Tode unschuldig verurteilter Matrose (Drama). 5. Stern beim Photographen (komisch).

**Diebstähle.** Gestern wurde hier die Dienerin Margarete Zuri verhaftet, weil sie überwiesen wurde, ihre Dienstgeberin Marie Simonich wiederholt bestohlen zu haben. — In einem Magazin, das dem in der Via Dante wohnhaften Händler Jakob Peters gehört, wurde ein Einbruchdiebstahl verübt, bei dem mehrere Säcke Hafer im Gesamtwerte von rund 110 K entwendet wurden. — Es nimmt einen eigentlich Wunder, daß sich angesichts des gegenwärtigen Standes der Gemeindepolizei nicht größere Diebstähle ereignen. In der Nacht patrouillieren nicht mehr als zehn Wachleute in fünf Gruppen im Rayon. Auf die Dauer wird dieser Zustand kaum zu ertragen sein. Es wird sich als notwendig erweisen, in der Zwischenzeit, die bis zur Einführung der staatlichen Sicherheitspolizei verfließt, irgendwelche Präliminärmaßnahmen zu ergreifen, die geeignet sein können, dem immer fühlbarer werdenden Mangel an Wachleuten abzuhelfen.

**Hotel Belvedere.** Sonntag den 22. März findet im großen Saal des „Hotel Belvedere“ ein großes Konzert statt ausgeführt vom Streich-Orchester des k. k. Militär-Betränen Vereines „Kronprinz Rudolf.“ Anfang halb 8 Uhr. Entree 60 Heller.

**Liebling der Kinder.** Englische Krankheit beruht auf mangelhafter Entwicklung und ist heute viel mehr verbreitet als früher, besonders in großen und dicht bevölkerten Städten. Die Kinder gedeihen nicht, der Knochenbau ist ein sehr schwacher, infolgedessen werden die Glieder krumm und das Wachstum wird behindert. Das beste Präparat, um diesen Zustand zu beseitigen und kräftige Entwicklung der Kinder zu fördern, ist Ferromanganin, das der Liebling der Kinder sowie der Eltern geworden ist, indem durch dieses Präparat in Tausenden von Fällen das gewünschte Resultat erzielt worden ist. Dieses Präparat ist für jedermann erschwinglich zu K 350 die große Flasche, und ist erhältlich in den Apotheken oder sicher von: Farmacia St. Antonio, via Sergia 19; Engros G. Brady, Fleischmarkt 1. in Wien 1.

## Drahtnachrichten.

Der unbefugte Nachdruck der in dieser Rubrik veröffentlichten Depeschen des k. k. Telegraphen- und Fernsprechbureaus und der Privat-Drahtnachrichten ist gesetzlich untersagt.

### Der Kaiser.

Wien, 17. März. Das Befinden des Kaisers ist durchaus zufriedenstellend. Die heutige Nacht verbrachte der Kaiser im ruhigen Schlafe, der bloß ein einzigesmal durch schweren Hustenreiz für eine ganz kurze Dauer unterbrochen wurde. Der Monarch schlief als bald wieder ein und erwachte morgens zur gewohnten frühen Stunde. Auch morgens und vormittags ließ das Befinden nichts zu wünschen übrig, zumal der Schnupfen die Tendenz zeigt, bald gänzlich nachzulassen.

fieren und mehrmals wurde ich sogar zu einem Glas Champagner eingeladen. Es war schon zwei Uhr früh, als mich meine Bootsleute wieder wohlbehalten zurück in das Hotel brachten.

Das Viktoria Hotel, das einzige von Kanton, ließ in jeder Weise zu wünschen übrig. Es war außen wohl dem Auge gefällig getüncht, in seinen Innenräumen herrschte jedoch Schmutz und arge Vernachlässigung. Ich bekam zerrissene Bettwäsche und eine Decke, die von undefinierbaren Flecken strotzte. Die Pension kostete per Tag acht Hongkong-Dollar, obwohl der Führer durch Kanton nur sechs vorschreibt. Wer nicht an Appetitlosigkeit zu leiden hatte, durfte nach dem Diner hungrig zu Bette gehen, obwohl Geflügel und Fische in Kanton beinahe umsonst zu haben sind.

Nächsten Morgen hatte ich vor Abfahrt des Dampfers noch Zeit und Muße, das geschäftige Treiben im Hafen zu beobachten. Wie in unentwirrbaren Knoten drängen sich die Menschenleiber an den schmalen Quais und ein leises Gefühl der Vellommenheit beschleicht den Fremden, wenn er vom einmal Menschenströme erfasst, das erstemal hineingetragen wird in diese gewaltige Flut des pulsierenden Lebens. Im Handumdrehen sind die einlaufenden Schiffe geleert und wieder geladen und immer wieder füllen kommende die Lücken der abgegangenen, Millionen an Geld und Gut mit sich führend. Das Leben an der Mündung des Hauptflusses ist wohl malerischer wie hier am Perlfuß.

(Schluß folgt.)

Serbische Balkanpolitik.

Belgrad, 17. März. (R.-B.) Bei der Spezialdebatte über das Budget des Ministeriums des Aeußeren wurde seitens der Fortschrittlichen betont, daß sich die Differenzen zwischen den Höfen von Serbien und Montenegro nicht auf die Völker der beiden Länder übertragen dürfen. Diese Streitigkeiten führen notwendigerweise eine unheilvolle Schwächung im Gefolge. Die Frage der Sandschakbahn sei nur infolge der Zwistigkeiten der Balkanstaaten auf die Tagesordnung österreichischer Politik gesetzt worden. Mazedonien kümmere sich um Serbien schon heute sehr wenig. Sollten sich verschiedene Gebiete jemals selbständig erklären, werde man Serbien bei der Weiterführung der jetzigen Politik mit Gleichgültigkeit übergehen. An dieser Frage nimmt aber Serbien hervorragenden Anteil, weil die Schaffung eines selbständigen Mazedonien ohne Berücksichtigung Serbiens diesem den Weg zum Meere für immer oder für lange versperren würde.

Das russische Flottenbudget — abgelehnt.

Petersburg, 17. März. In der letzten Nacht fand eine Sitzung der Dumakommission für Landesverteidigung statt, der der Ministerpräsident und der Marineminister beiwohnten. Es wurde die Flottenvorlage in Verhandlung gezogen. Die Mehrheit der Kommission sprach sich gegen die Bewilligung der Mittel für den Flottenbau aus, bevor das Marineamt einer tiefgreifenden Reorganisation unterzogen sei. Der Ministerpräsident und der Marineminister bestanden auf der sofortigen Gewährung der Mittel für den Flottenbau. Die Opposition blieb jedoch unerschütterlich. Die Abstimmung wurde auf Mittwoch verschoben.

Spanien.

Opposition gegen die Reise des Königs nach Barcelona.

Madrid, 17. März. In Beantwortung einer vom katalinistischen Senator Odon geübten scharfen Kritik der Lage und der Ereignisse in Barcelona nahm der Ministerpräsident die Behörden in Barcelona in Schutz, die sämtlich ihre Pflicht erfüllt hatten, und wies die Behauptung des Senators Odon zurück, daß die Reise des Königs nach Barcelona eine Unklugheit und eine Herausforderung, die Ankunft des Ministerpräsidenten unter dem Schutze von Bajonetten und bei der vollständigen Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantien gleichfalls eine Herausforderung gewesen sei.

Mazedonien.

Berlin, 17. März. (Priv.) Der Korrespondent des „Vofalanzeiger“ meldet aus Petersburg, daß die russische Regierung einen wichtigen Antrag über das mazedonische Reformprogramm bei der Pforte eingebracht habe, das geeignet sein soll, die volle Autorität der Pforte zu garantieren. Der russische Vorschlag weicht von dem englischen ab.

Abermals ein Bahnbau.

Frankfurt, 17. März. (Priv.) Seit der Verwirklichung des österreichischen Sandschakbahnprojektes scheint eine förmliche Wut ausgebrochen zu sein, Bahnen zu bauen. Nun hat auch Griechenland bei der Pforte angefragt, eine Bahn bauen zu dürfen. Die Linie soll von Larissa bis Saloniki gehen.

Blutiges Gemetzel.

New-Orleans, 17. März. (Priv.) Gestern kam es in der Umgebung der Stadt zwischen Negern und Weißen zu einem furchterlichen Gemetzel, bei dem mit Gewehren, Revolvern und Messern stundenlang gekämpft wurde und nach mehrstündigem Kampfe viele Personen getötet und verwundet wurden. Die Ursache ist auf Massenhaß zurückzuführen.

Schiffskatastrophe.

Valenzia, 17. März. (R.-B.) Der Dampfer „Villa Real“ hat infolge Unwetters Schiffbruch erlitten. Neun Personen haben bei der Katastrophe ihr Leben eingebüßt.

Ein bombardiertes Torpedoboot.

Odessa, 17. März. (Priv.-Teleg.) Seit den Meutereien, die in Kreisen der russischen Kriegsmarine vorkamen, besonders seit der „Bewegung“ der schwarzen Meerflotte sind verschärfte Hafenbestimmungen erlassen worden. Unter diese gehört auch die Verfügung, die Torpedobooten verbietet, nach 6 Uhr abends einen Kriegshafen anzulaufen. Heute ist einem Torpedoboot, dessen Kommandant die erwähnte Verfügung mit oder ohne Absicht außer Acht ließ, das Malheur einer überaus heftigen Kanonade passiert. Die Rüstbatterien eröffneten auf das Fahrzeug ein heftiges Feuer, das aber keineswegs für die Ausbildung der Schützen spricht, denn keines der Projektils traf das Torpedoboot, das sich mitten im „feindlichen“ Feuer unbeschädigt davon machen konnte. — (Es gibt doch nur ein Rußland!)

Die Lage auf Haiti.

New-York, 17. März. (R.-B.) Aus Port-au-Prince wird von gestern gemeldet: Präsident Alexis hat in einer Proklamation erklärt, die Verschwörer seien mit dem Plane umgegangen, ihn und die Minister

umzubringen. Diejenigen Verschwörer, die mit der Waffe in der Hand ergriffen wurden, hätten nur eine gerechte Strafe für ihre anarchistischen Umtriebe erlitten.

Port-au-Prince, 17. März. (R.-B.) Der englische Kreuzer „Indefatigable“ ist gestern und ein deutscher Dampfer heute früh hier eingetroffen. Man glaubt, daß den Fremden keine Gefahr mehr droht. Beim Anlaufen wurden von Bord des englischen Kreuzers drei Schüsse abgegeben, was ursprünglich griße Panik erregte.

Ueberschwemmungen.

Sidney, 17. März. (R.-B.) (Deutsche-Rabelgram-Gesellschaft.) Im Norden von Neu-Süd-Wales haben Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet.

Köln, 17. März. (R.-B.) Hofrat Dr. Fastenrath, der Begründer der Kölner Blumenpiele, ist gestern abend gestorben.

Paris, 17. März. (R.-B.) Aus Casablanca wird gemeldet, daß der Wadgras-Stamm für die von ihm gefangen gehaltenen zwei Kaufleute ein Lösegeld von 3000 Pesetas verlange. Man glaubt, daß die Verhandlungen zur Befreiung der Beiden zum Ziele führen werden.

Wien, 17. März. (R.-B.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die sanktionierten Delegationsbeschlüsse.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Anst. der k. u. l. Kriegsmarine: vom 17 März 1908

Allgemeiner Ueberblick: Die gestern im SW aufgetauchte Depression hat sich bei zunehmender Intensität gegen ÖRE weiterbewegt und lagert heute das Zentrum über Sardinien und Sizilien. Da sich auch das im E befindliche Hochdruckgebiet verschärft hat, sind die Druckdifferenzen im SW erheblich stärker geworden. In der Monarchie stellenweise wolfig aber größtenteils heiter bei leichtem Frost, an der Adria bedekt, im N Bora im S Scirocco und Regen. Die See ist leicht bewegt. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Meist bewölkt, zeitweise Niederschläge, frische Winde aus E-ÖRE fortbauend, keine wesentliche Wärmeänderung. Seismische Beobachtungen: Heute 9 Uhr 36 Minut. 58 Sek. vormittags Beginn eines schwachen Erdbebens. 9 Uhr 37 Minut. 17 Sek. Maximum der Bewegung. Ausschlag 24 Mikromet. Herdbistanz 130 Kilomet., wahrscheinlich Krain oder Kroatien. Barometerstand 7 Uhr morgens 759.7 2 Uhr nachm. 757.2. Temperatur 7 + 5.2°C 2 + 8.6°C. Regenzeit für Pola: 78.5 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 9.6° Ausgegeben um 9 Uhr 30 Min. nachmittags.

Finstere Gewalten.

Roman von Erich Friesen.

15 (Nachdruck verboten.)

Bei der Vorstellung hatte Teresita den Namen überhört.

Jetzt da die beiden Frauen in eine Unterhaltung miteinander geraten, erfährt sie, daß die alte Dame die Mutter jenes unglücklichen Virgilio Mellini ist, der schon seit über drei Jahren wegen Mordes im Kerker schmachtet.

Und merkwürdig — eine lebhaftere Sympathie verbindet vom ersten Moment ihrer Bekanntschaft an diese beiden so verschiedenartigen Frauen miteinander. Ist es die edle, warmfühlende Seele, die beiden aus den Augen leuchtet? Ist es das Leid, die Sorge um das Teuerste, das beide auf der Welt besitzen? Ist es ein unerklärliches Etwas, eine geheimnisvolle Macht, die oft zwei Menschen zueinander hinzieht und ihre Seelen mit unsichtbaren Fäden verbindet? ...

Dr. Lombroso beobachtet den ganzen Abend über den Grafen genau.

Er gewahrt, wie Amadeo zusammensinkt, als seine Gattin ihm Frau Mellini vorstellt; wie er die alte Dame von Zeit zu Zeit mißtrauisch von der Seite anblickt; wie seine erschütterliche Unruhe bei der immer lebhafter werdenden Unterhaltung der beiden Frauen wächst; wie er sich wiederholt über die Stirn streicht, als quälten ihn wirre Gedanken; wie er schließlich aufsteht und schwer atmend auf den Balkon hinaustritt.

Und der erfahrene Arzt schüttelt bedenklich den Kopf.

7.

Dr. Lombroso und der verstorbene Oberst Mellini waren Jugendfreunde.

Als der brave Oberst nach kurzer Krankheit plötzlich starb, übertrug der Arzt diese warme Freundschaft auf die Witwe des Dahingeshiedenen und deren einzigen Sohn Virgilio.

Wit fast väterlicher Liebe hing der alte Junggeselle an dem frischen, fröhlichen Jüngling.

Das traurige Schicksal, das vor drei Jahren so urplötzlich über die beiden ihm teuren Personen hereinbrach, machte auch dem Arzt viel Kummer.

Wenn er auch dem gutmütigen Virgilio nie das Verbrechen zugetraut hätte, dessen er geziehen und überwiesen ist — so teilt er doch nicht den festen Glauben

seiner Freundin, der braven Frau Mellini, an die Schuldlosigkeit des Jünglings.

Er ist Spezialist für Nervenkrankheiten und weiß nur zu gut, wie Momente im Leben eines Menschen eintreten können, in denen er seiner Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden kann.

Auf Frau Mellini hatte die Verhaftung ihres geliebten Sohnes und seine spätere Verurteilung jurchtbar gewirkt.

(Fortsetzung folgt.)

Werner, mein Junge, was willst du haben?

Bonbons oder Fays echte Sodener. Aber der Onkel lacht: Nein, das geht nicht, entweder Fays echte Sodener oder Süßigkeiten. Nun entscheidet der Kleine: Da will ich lieber nur Fays echte Sodener. In meiner Klasse nehmen alle Jungen Fays echte Sodener mit in die Schule — die will ich auch haben. Und der Lehrer meint, das sei sehr vernünftig und deshalb wäre auch nie einer aus der Klasse krank. Fays echte Sodener kosten K 1.25 die Schachtel und sind in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung zu haben.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Guntzert, Wien IV, Große Neugasse 27.

Der Unterfertigte beehrt sich dem P. T. Publikum, sowie seinen Kunden bekannt zu geben, daß in seiner Bäckerei dreimal täglich frisches Brot sowie jedes andere Gebäck erhältlich ist und auf Wunsch ins Haus zugestellt wird.

Hochachtungsvoll

Ludwig Declava

Campo marzio.

2241

Heute frischer

Topfen

große Sendung, angekommen. — Milchhandlung Bratoš, Via Campo marzio. 2334

Die bestbekanntesten Bonbons, Bäckereien und sonstige Zuckerwaren, Marke Rugler

2260 Stets frisch zu haben bei S. Clai, Konditorei, Via Sergia 13.

Epilepsie.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlangt Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die priv. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M. 913

Kaufen Sie nur

meine registrierte F. u. G.

Roskopf-Hanker-Remontoir-Uhr K 8.—

Mit in Steinen laufendem, vorzüglich reguliertem Werk.

Nur von meiner Firma erhältlich.

Für jede Uhr streng reelle dreijährige Garantie!

Erste Uhrenfabriks-Niederlage

Karl Jorgo, Via Sergia 21.

Hält die Zeit bei jeder Witterung auf die Minute genau ein. Bereits über 100 Stück an die k. k. Staatsbahnen zur besten Zufriedenheit geliefert.

2240

Echte Diamantringe

Keine Imitation!

fl. 7.75

fl. 7.75



n. 14karätig. Gold gefaßt, vom f. f. Versierungsamt gepreßt. Durch Verkauf einer größeren Partie echter Diamanten bin ich in der Lage, solange der Vorrat reicht, Damenringe um fl. 7.75, Herrenringe um fl. 9.75 zu liefern. Bei Rücknahme.

Karl Jorgo

Juwelier und Uhrmacher Via Sergia 21.

Kautschukstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.



## Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

**Amalia Z.** wird gebeten, Brief zu begeben. „Ideal“. 2331  
**Junger Staatsangestellter** sucht ehrbare Bekanntschaft eines  
 Ebe. Anträge unter „Primula veris“ an die Administration  
 des Blattes. 2329

**Entgebendes Kaltbaus** mit vollständiger Einrichtung zu ver-  
 mieten. Näheres Comizio Nr. 8 (Bes-  
 caria vecchia). 2330

**90 Sprachlehren** lebender Sprachen zum Selbunterricht.  
 à K 2.20. Borrätig bei E. Schmidt, Buch-  
 handlung, Foro 12. 2018

**Schmidts Lesezirkel, Foro 12,** hat, um mehrfachen  
 Wünschen zu genügen, noch den Simplissimus, Jugend und Muskele auf-  
 genommen, welche Blätter auf Wunsch gegen geringe  
 Lesegebühr zu Diensten stehen. 2018

**Ziehungslisten der Wiener Armenlotterie** Städt à 20 Heller  
 in der Administ. des „Polaer Tagblatt“ wieder erhältlich.

**Chemische Putzerei und Wäscherei** D. Sidenberg, Wien. —  
 Uebernahmestelle Maison Frig. Piazza Carli 1. 2099

**Junger Kellnersdiener** gesucht. Schrinnersche Buchhandlung  
 (C. Mahler). 2294

**Eine Wohnung** in einer Villa, 3 Zimmer, 2 Kabinette, Küche,  
 Bad, Keller, Gartenhaus, Waschküche (gemein-  
 schaftlich), ist mit 1. Mai zu vermieten. Gas, Wasserleitung,  
 Sifone. Via Antonia 197 (Monte Cane) parterre. 2307

**Möbliertes Zimmer** bei deutscher Frau zu vermieten. Aus-  
 kunft erteilt die Administration. 2306

**Herrenfahrrad** mit Freilauf, in tadellosem Zustand, preiswert  
 abzugeben. Via Cenide 7, 1. Stod rechts. 2316

**Ein möbliertes Zimmer** sofort zu vermieten. Via Felgoland  
 Nr. 21. 2326

**Anständiges Mädchen für Alles** gesucht zu kleiner Familie.  
 Auskunft Via Tartini 13, 1. Stod. 2142

**Leeres Zimmer** für Beherin wird gesucht. Anerbieten unter  
 „Bildung“ an die Administration des Blattes. 2327

**Kinderträulein** sucht per sofort Posten. Anträge an die Ad-  
 ministration. 2331

**Ein möbliertes Zimmer** mit separatem Eingang für 1 oder 2  
 Personen am 1. April billig zu ver-  
 mieten in der Via Besenghi Nr. 38, 2. Stod. 2331

**Studienmädchen** mit guten Zeugnissen sucht Posten mit  
 1. April. Zuschriften unter „Studienmädchen“  
 poste restante S. Policarpo erbeten. 2328

**Zwei elegant möblierte Zimmer** zu vermieten. Via Bromon-  
 tore Nr. 26. 2331

**„Old England“** Pola, Via Sergia 47, Herren- und Damen-  
 Warenhaus. Wäsche in jeder Preislage, Hand-  
 schuhe in reicher Auswahl, Toiletteartikel, Parfüme u. Seifen,  
 Fächer, Damenblusen, feinste Damen-Unterröcke (Jupons) in  
 Seide, Cloth und Chiffons, Damen- und Kinderschürzen, Woll-  
 waren, Galanteriewaren, Uniformsorten, Kravatten etc. 2263

**Briefmarken** für Sammler kauft und verkauft Papierhandlung  
 B. Wittacgil. Via dell' Arsenale 13 (Haus  
 Fabro). 2296

**Zu vermieten** Viale Carrara 8 beim Gymnasium, eine  
 Wohnung, bestehend aus vier parkettierten  
 Zimmern, Küche, Dachboden, Keller, mit Gas- und Wasser-  
 leitung. Wunderbare Aussicht. Gesunde Lage. 2330

**Zimmer und Küche** per sofort in der Umgebung der Arena  
 gesucht. Zuschriften an die Administration  
 des Blattes. 2336

**Schön möbliertes Zimmer** preiswert zu vermieten. Via Cenide  
 Nr. 7, 3. Stod links. 2335

**Rheinnummer der Leipziger  
 Illustrierten Zeitung** (9. April 1907)  
 K 3.—, Zu beziehen durch die Schrinners-  
 sche Buchhandlung (C. Mahler). 2287

**Franz Jaksch, k. u. k. Marine-Kapellmeister.**  
 „In Marinetreisen“, Walzer Nr. 2.—  
 „Adriatwellen“, Walzer Nr. 2.—  
 Vorrätig in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler).

Sobald beginnt zu erscheinen:

**Ganghofer-Schriften, Volksausgabe, 2.**  
 Serie vollständig in 38 Lieferungen à 48 h.  
 Zur Substription ladet ein E. Schmidt,  
 Foro 12. 2236

**Berechnung und Konstruktion  
 der Schiffmaschinen  
 und -Kessel.** Ein Handbuch zum Ge-  
 brauch für Konstrukteure, Seemaschinenisten und  
 Studierende von Dr. G. Bauer, stellvertretender  
 Direktor der Stettiner Maschinenbau-Aktiengesell-  
 schaft „Vulkan“. — 3. Aufl., gebunden K 26.50.  
 — Schrinnersche Buchhandlung (C. Mahler). 2237

## Deutsche Wehrschutzmarken

in allen Farben zu 2 und 5 Heller zu haben  
 bei Karl Jorgo, Via Sergia. 2240

## Musikschule „Giuseppe Tartini“

Pola — Via Besenghi Nr. 2 — Pola

Genehmigt vom k. k. Landesschulrate in Istrien.

Es wird erteilt:

- |                      |                                    |
|----------------------|------------------------------------|
| a) Violin-Unterricht | d) Unterricht in der Harmonielehre |
| b) Klavier- „        | e) „ in Kontrapunkt und Fuga       |
| c) Gesangs- „        | f) „ in der Kompositionslehre.     |

Das monatliche Minimalhonorar beträgt bei zwei Lektionen pro Woche: für den Violin- und Klavier-  
 unterricht 5 Kronen, für den Unterricht in Gesang, Kontrapunkt und Fuga, Harmonie- und Kompositionslehre  
 10 Kronen.

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion in der Via Besenghi Nr. 2.

Der Direktor und Dozent:

C. Borzi

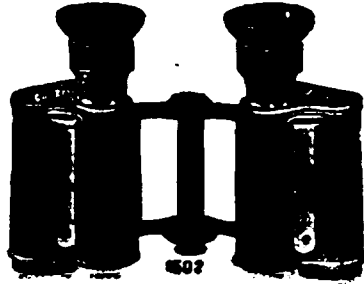
diplomierter Musiklehrer des Mailänder Konservatoriums.

2302



## Original-Fabrikspreise der Zeiss-Doppel-Feldstecher

mit erhöhter Plastik des Bildes.  
 Lineare Vergrößerung: 4fach, Feld-  
 stecher n. 66, 6fach n. 72, 8fach n. 78,  
 12fach n. 111, Jagdglas 5fach n. 105.—



Direkter Vertreter für POLA nur:

**K. JORGO**

Uhrmacher, Optiker u. Goldarbeiter  
 2069 Via Sergia 21.



„Das Kreuz im Venn“, der beste Roman, den  
 Clara Viebig je geschaffen hat, beginnt in  
 Heft 10 der  
 „Gartenlaube“

Zu beziehen durch alle  
 Buchhandlungen.

Der Anfang des Romans „Über  
 steinige Wege“ von W. Heimburg  
 wird kostenlos nachgeliefert.

Französische und amerikanische 1886  
**+ Gummi-Spezialitäten +**  
 zum Preise von K 1, 2, 3 bis 12 per Dutzend bei  
**Giuseppe Steindler, Via Sergia 7.**

**The Studio Year Book of Dekora-  
 tive Art 1908.** Innen-Dekoration etc. aus  
 Großbritannien, Deutschland, Frankreich und  
 Oesterreich. — Ueber 500 Illustrationen und  
 viele kolorierte Tafeln. — Zu beziehen durch  
 die Schrinnersche Buchhandlung (C. Mahler).  
 2287

**Silber-Revolveranhänger**  
 gibt beim Schießen einen  
 festen Knall K 2-10, 24 Pa-  
 tronen separat K —40.

Zu haben bei 1878  
**Karl Jorgo**  
 Via Sergia 21.

**Alte echte u. unechte Goldborten**  
 sowie 1878

≡ **altes Gold, Silber und Uhren** ≡  
 werden zu den **höchsten Preisen gekauft** bei

**Karl Jorgo, Uhrmacher und Goldarbeiter, Pola, Via Sergia 21.**  
 k. k. gerichtlich besideter Schätzmeister.

**Buchdruckerei, Buchbinderei, Kautschukstempelerzeugung**

## Jos. Krmpotić

Piazza Carli 1.

POLA

Via Cenide 2.

empfeht sich zur Herstellung und Lieferung aller  
 - - - einschlägigen Arbeiten. - - -

Jedem, selbst dem kleinsten Auftrage  
 wird die gebührende Sorgfalt gewidmet.

Taritmässige Preise.